

peratur von 18 Grad, gemessen am Ausfluß, ergeben. Im Laufe der Jahre hat sich ein guter Bodenbewuchs eingestellt und ich glaube schon, daß Kleinlebewesen vorhanden sind. Interessant war auch noch die Feststellung, daß die Regenbogenforellen das käufliche Forellentrockenfutter gut annehmen, die Bachforellen es aber verweigerten. Bei fast allen gefangenen Forellen öffnete ich den Magen und konnte feststellen, daß die Regenbogenforelle Algen und Kleinlebewesen als Inhalt hatte. Niemals fand ich einen Fisch im Magen. Erwähnen möchte ich auch noch, daß der Teich vom Abflußgerinne durch ein fischsicheres Gitter getrennt wurde, und zwar vor dem ersten Besatz.

Sehr geehrter Herr Doktor, es wäre für mich nun sehr interessant, Ihre Stellungnahme zu meinen Beobachtungen zu erfahren. Auch würde ich gerne erfahren ob eine Möglichkeit besteht mehr Kleinlebewesen in das Gewässer einzubringen.

Ergänzender Kommentar:

1) Baggerweiher liegen in der Regel in nächster Nachbarschaft von Flüssen, aus dem einfachen Grund, weil sie aus zugeschotteten Schlingen oder Ausbuchtungen des jeweiligen

Flusses hervorgingen. So gehören sie auch heute noch zum „erweiterten“ Fluß, was sich vor allem darin ausdrückt, daß sie in der Regel von dem den Fluß begleitenden Grundwasser durchzogen werden. Dies ist die Ursache, weshalb solche Baggerweiher sommerkühl und sauerstoffreich bleiben (trotz starker Bestockung mit Fischen) und mit Salmoniden bewirtschaftet werden können. Jedenfalls verhalten sie sich thermisch und hydrographisch ganz anders als flußfern gelegene Weiher oder Teiche, die im Sommer warm werden und deren Sauerstoffhaushalt durch eine ganz andere biologische Dynamik geprägt wird.

Es wäre lohnend, wenn auch andere unserer Leser über ihre Erfahrungen mit Baggerteichen berichten würden, bzw. wenn sie in der kommenden Saison Temperaturmessungen anstellen würden.

2) Es ist denkbar, daß alte Baggerweiher, die in Gebieten liegen, in welchen die Hauptflüsse stark verschmutzt sind, mit der Zeit von außen abgedichtet werden und daß sie damit (weil ihnen kein Grundwasser mehr zugeführt wird) ihre Eignung als Salmonidenaufenthalts- und Zuchtgewässer verlieren.

Dr. E.

Südböhmen — ein Paradies für Angler!

Eine Einladung des großen staatlichen Reisebüros Cedok gab Gelegenheit, einen zweitägigen Ausflug in unser nördliches Nachbarland zu machen, um an der Herbstabfischung im Gebiete der südböhmischen Teichanlagen teilzunehmen.

Vorweggenommen sei, daß uns die anwesenden Vertreter der Regierung, des Fremdenverkehrsverbandes und die Fachleute der Fischereiwirtschaft in einer ausgesprochen freundlichen und unaufdringlichen Art jederzeit liebenswürdige Gastgeber waren. Eine ausgedehnte Unterhaltung am Tag vor der Abfischung, insbesondere mit den Fachleuten der Fischereiwirtschaft, nahm nicht nur die ganze Nacht, sondern auch noch einen Teil des anbrechenden Tages in Anspruch, wobei ein ausgesprochen guter und herzlicher Kontakt mit unseren nördlichen Nachbarn zustande kam. Ein lukullisches kaltes Buffet, bestehend

aus den verschiedensten Fischgerichten, nach alten Rezepten hergestellt, und die nötige Menge Alkohol trugen das ihre zur Gemütlichkeit bei.

Die wasser- und waldreiche Gegend Südböhmens ist von großer Schönheit. Eingebettet in die Berge des mittelböhmischen Hochlandes und des Böhmerwaldes liegen riesige Teichwirtschaften, die zum Teil aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammen. Insgesamt bedecken die Teiche mit den 2 Moldaustauen eine Wasserfläche von 40.000 ha. Der Teich bei Rosenberg, bei dessen Abfischung ich dabei war, hat das für unsere Begriffe unvorstellbare Areal von 722 ha, ist also nicht viel kleiner als der Hallstätter See.

Eine einzige Abflußvorrichtung in gigantischem Ausmaß dient der Abkehr dieses riesigen Teiches. Die Fische werden vor dem Mönch in einer Fischgrube gesammelt und

direkt aus dem Zugnetz heraus mit kleineren Unterfangnetzen in bereitgestellten Bottichen sortiert (Karpfen und Schleien, dazu Hechte, Schille, Welse, Barsche, Aale und „Weißfische“). Von dort werden sie nach Abwaage mit einem Kran auf große LKW verladen und sofort in die in unmittelbarer Nähe gelegene Fischzuchtanstalt verbracht und bis zum Verkaufe gehältert.

Die verstaatlichten Teichwirtschaften unterstehen einem Direktor, dem ein Forstingenieur beigeordnet ist, der mit allen modernen Erkenntnissen auf diesem Gebiet vertraut ist.

An einigen Teichen haben sich bis heute uralte Sitten und Bräuche (Eröffnung in alten Trachten mit Blasmusik und Fanfaren) erhalten. So wurden auch meine Frau und ich Opfer eines dieser Bräuche. Nachdem ich dem Direktor der Teichwirtschaften am Vortage erzählte, daß ich in Österreich am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling die Fischermeisterprü-

fung abgelegt habe, wurde ich taxfrei auch zum tschechischen Fischermeister geschlagen und — mitgefangen, mitgegangen — auch meine Frau.

Die Zeremonie war höchst einfach — Kopf in die mit Fischen gefüllte Waagschale und drei saftige Schläge mit einem mit bunten Bändern geschmückten symbolisierten Ruder auf jene Stelle, wo der Rücken seinen gesellschaftsfähigen Namen verliert. Dann die Glückwünsche des Teichdirektors verbunden mit der Überreichung von Reiherfedern auf dem Hut als sichtbares Zeichen der neuen Fischermeisterwürde.

Alles in allem ein unvergeßliches Erlebnis, zu dem die tschechische Regierung alle Jahre im Herbst lädt und das sich kein Angler entgehen lassen sollte. Zudem besteht ganzjährig die Möglichkeit zur Ausübung der Angelfischerei in gut gepflegten Gewässern zu relativ geringen Preisen.

Markovec

Über den Abwachs von einsömmerigen Hechten

Ende Oktober 1963 wurden im Zuge von Herbstabfischungen von Innenwässern der Donau, die im Winter ausfrieren, 154 nahezu gleichgroße einsömmerige Hechte (Länge 16–17 cm) gefangen und für Versuchszwecke in einen mit Rotaugen, Schleien und sonstigen kleineren und mittleren Cypriniden besetzten ca. 1200 m² großen ablaßbaren Teich ausgesetzt.

Abfischungsergebnis in der ersten Maihälfte 1965 (die Hechte waren zu dem Zeitpunkt rund 2 Jahre alt): 68 Stück, von denen die kleinsten etwa 1/4 kg wogen, der Durchschnitt zwischen 60 dkg und 1 kg, und vier ein Gewicht von 1,5–1,65 kg hatten. (Wassertemperatur des Teiches max. 20°).

Futterfische waren in großer Anzahl, auch zum Zeitpunkt der Abfischung, im Teich vorhanden. Es muß demnach festgestellt werden, daß Hechte ihre Artgenossen auch dann fressen, wenn genug anderes Futter vorhanden ist.

Markovec

Anmerkung:

Gar so schlimm war es mit dem Kannibalismus auch wieder nicht, denn wenn von 154 Hechten nach 1 1/2 Jahren noch 68 übrig geblieben waren, so hatte doch nur die Hälfte der Hechte (im Mittel gerechnet) je einen Artgenossen gefressen. Und wenn die Hechte ursprünglich ein Stückgewicht von 30 g hatten, insgesamt also 4–5 kg wogen, bei der Abfischung aber gut 50 kg, so betrug der Zuwachs rund 50 kg: Mindestens 200 kg Futterfische waren aber nötig, um diesen Zuwachs hervorzubringen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die artgenossenfressende Gruppe der Hechte zum Teil bereits herangewachsene Exemplare gefressen hat, so ging doch der bei der Abfischung konstatierte Zuwachs zu höchstens 10% auf Kosten der gefressenen Hechte.

Dr E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Markovec Walter

Artikel/Article: [Südböhmen - ein Paradies für Angler! 22-23](#)